

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Eine Wiedersehensfeier in Hamburg

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

tendste und größte seiner Werke ist: „Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit“. Noch zwei Jahre vor seinem Tode dachte er an ein neues Werk über eine Kulturschule. Zuerst hatten sich seinen Ideen die Volksschullehrer angeschlossen, später dann aber auch die Philologen. Leipzig war durch ihn eine Pädagogische Provinz geworden.

Gaudig war ein außerordentlich vielseitiger und vielfordernder Reform-er. Die Fülle seiner Gedanken hat er nicht in einem System niedergelegt und wahrscheinlich auch nicht niederlegen wollen. Er war im letzten Grunde seines Wesens eben ein Künstler. Über die Art seines Schaffens gibt uns seine Frau Marianne mit folgenden Worten ein anschauliches Bild. Sie war eine geistig bedeutende, ihm ebenbürtige Frau, fähig, Kant mit ihm zu lesen. Über Hugo Gaudig selbst hat sie folgendes gesagt: „Es war seltsam, wie er seine Bücher schrieb: sie lösten sich von ihm wie Stücke seines Wesens. Sein Wille hatte wenig Einfluß darauf, was er schrieb; er empfand es als häßlichen, qualvollen Zwang, wenn etwa ein Versprechen seiner Arbeit bestimmte Richtung gab. Die Gedanken strömten ihm in solcher Fülle zu, daß die Feder kaum folgen konnte. Er schrieb oder diktierte stundenlang, ohne sich zu besinnen oder ohne etwas zu ändern.

Um seine wichtigsten Stoffgebiete, die Frauenbildung, die Idee des Arbeitsunterrichts und die der Persönlichkeit gruppieren sich jedoch am Rande unendlich viele Einzelthemen. So reich war die Schöpferkraft seiner Ideenwelt, daß er nicht zu einer Systematik kam. Er selbst hat von sich gesagt: „Meine Bücher werden mich überleben. Wenn ich nicht mehr da sein werde, sollen meine Gedanken leben und weiter wirken.“

Und das haben sie im weitesten Sinne getan. Nicht nur die Studienanstalten und Frauenschulen, die Erlebnisschule, Lebensschule, Gemeinschaftsschulen, Landerziehungsheime sind von ihm maßgebend beeinflusst worden.

Was die besten deutschen Frauen des 19. Jahrhunderts, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen erkämpfen wollten, hat Hugo Gaudig erreicht.

Er starb 1929. Die Frauen von heute aber dürfen ihn als Vorkämpfer und Mitkämpfer für die nunmehr erreichte Gleichberechtigung und Frauenbildung nie vergessen.

Teilweiser Abdruck aus „Die Berliner Schule“ Heft Sept. 1961 (ergänzt)
E. P. Nov. 1961

Eine Wiedersehensfeier in Hamburg

für alle ehem. Schüler der Franckeschen Stiftungen wird für Mitte November 1962 geplant. Edgar Rudolph, Berlin, hat seine Teilnahme bereits zugesagt.

Teilen Sie mir möglichst bald mit, ob Sie grundsätzlich bereit sind, an diesem Treffen teilzunehmen und welche Wünsche Sie haben.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Wehser, Hamburg 36, Colonnaden 47, Telefon 34 21 51